

## **„...denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit“**

### **Zwei Einstiege**

#### **Liedtext von 'Alles Kann Besser Werden' von Xavier Naidoo**

Alles kann besser werden - Holen wir uns den Himmel auf Erden  
Alles soll besser werden - Holen wir uns den Himmel auf Erden  
Alles wird besser werden - Wir holen uns den Himmel auf Erden  
Und keiner muss sein Leben mehr gefährden - Einer der kostbarsten Schätze auf Erden



Auch wenn du jetzt bitterlich weinst - Bitte gib nicht auf  
Auch wenn du grad' das Leben verneinst - Bitte gib nicht auf  
Auch wenn du dir verstorben scheinst - Bitte gib nicht auf  
Auch wenn alles verdorben scheint - Gib nicht auf.

Ich kann hinter die Begrenztheit von all dem hier sehen und weiß, dass hier mehr auf mich wartet;  
Ich fürchte mich nicht Eurer Angst ins Auge zu sehen, wenn es bedeutet, dass ich frei sein kann!  
Versuch' mir die Hoffnung zu nehmen, wenn Du denkst Du schaffst es, aber ich werde nicht  
aufhören, bis ich das hier überwunden habe – Ja verdammt, ich pfeif' drauf, denn ich fürchte mich  
nicht, dieser Angst ins Auge zu sehen.

Alles kann besser werden (Alles wird besser werden) Holen wir uns den Himmel auf Erden  
Alles soll besser werden Holen wir uns den Himmel auf Erden  
Alles wird besser werden Bitte gib nicht auf Wir holen uns den Himmel auf Erden  
Und keiner muss sein Leben mehr gefährden, einer der kostbarsten Schätze auf Erden  
Bitte gib nicht auf, Bitte gib nicht auf Gib nicht auf.

#### **Auszug aus 'Das Vater Unser' von Eugen Drewermann – Dein Reich komme**

Dein Reich ist Liebe, Ordnung, Weisheit  
und oft schier unbegreifliche Gleichgültigkeit und Grausamkeit,  
in Dir fügt sich zusammen, was, wenn *wir* es sehen oder tun, sich immer wieder widerspricht.  
Denn Du herrschst ganz aus innen, und Deine Macht ist in das Wesen aller Dinge eingeschrieben.

**Thesen** Hinweis: Die Thesen sind inspiriert aus dem Diskussionsablauf des  
Abends und können (und müssen) sich daher widersprechen.

#### **These 1**

Das 'Reich' als Bild, in dem sich alles zusammenfügt, selbst die 'unbegreiflichen  
Grausamkeiten' ist sehr ungewöhnlich, ja verstörend. Aber dieses Bild befreit vom  
Kitsch und lässt die wirkliche Frage zu: wie wäre '**Dein Reich**' hier auf Erden?

#### **These 2**

Alles kann - alles soll - alles wird besser werden. Wie soll ich das glauben können?  
Der Blick in Zeitung macht so hilflos und wütend; das ganze Gegenteil von  
Zukunftshoffnung scheint 'Realität' zu sein - nein: IST Realität.

### These 3

Einem Sorgengeist zu folgen macht die Welt nicht besser und mich nicht kraftvoller.

### These 4

Es ist ein Balanceakt, die grausame Realität der täglichen Zeitung an sich heranzulassen und sich nicht fluten zu lassen, von dem Gefühl der Hilflosigkeit und instinktiven Abwehr. Es müssen daher keine Bilder und Videos sein - auch einer Radionachricht sind 'Fakten' zu entnehmen. Der leidenden Mensch hinter der Nachricht rückt durch ein Bild oder Film nur optisch näher; das für diesen Menschen so notwendige „trotz allem“ ist im Herzen zu schaffen.

### These 5

Es gibt ein ganz andere Realität, als die der Nachrichten. Es gibt eine wache und verantwortungsvolle Jugend. Es gibt ganze Klassen, die sich für eine Typisierungsaktion stark machen und konkret zur Hilfe bereit sind. Die Jugend (und wir alle?) denkt global, lebt global und entwickelt global Mitgefühl!

### These 6

Da wo ich lebe gibt es genug, was aufzubauen und zu ändern ist. Die vielen Bilder täuschen darüber hinweg, dass wir in einer Kultur des NICHT-Wahrnehmens leben. Das Kommen des 'Reiches' kann sehr wohl konkret befördert werden.

### These 7

Mache ich genug? Wo muss ich mitwirken, welche Kräfte unterstützen, was machen?  
**Geht es ums MACHEN beim 'Reich Gottes'? NEIN.**

Zwischentext (E. Drewermann, Hoffnung - Ein Spannseil zwischen Zeit und Ewigkeit):

*„Die Zukunft soll in unserer heutigen Zeit eigentlich nichts Neues bieten. Sie markiert lediglich den Abstand zwischen dem, was man sicher zu erreichen wähnt und dem Punkt in der Zeit, an dem man jetzt noch steht. Erwartung ist lediglich ein Geduldsspiel im bereits Sicheren. Planbarkeit ist in Wirtschaft und Industrie im politischen wie gesellschaftlichen Umfeld die Antwort auf die Unsicherheit der Zukunft. Und der Einzelne soll genauso sein. Hoffnung ist mittlerweile degradiert und kommt im eigentlichen Sinne in diesem Zeitgefühl nicht vor.*

***Hoffnung ist ersetzt durch Erwartung** und Erwartung ist gewissermaßen die Pflicht. Die Zukunft ist das Erreichbare, das den Wünschen gegenüber Manipulierbare, die Zukunft als Knetmasse der Willkür, wenn man nur alle Kräfte anspannt, die man hat, oder zu haben hat. Die Unsicherheit der Zukunft wird überbrückt durch die Spannung willentlich geschulterter Anstrengung. Man muss zur Entschuldigung vielleicht hinzufügen, dass die Religion bis in die Gegenwart hinein vieles getan hat, um eben dieses Desaster vorzubereiten und*

*ihren Platz darin zu finden. Die Menschen machen alles mögliche, - aber dann kommt es zu Situationen, in denen man begreift, dass nichts mehr zu machen ist, - eine Krankheit zum Beispiel. ... Just für diese Momente scheint die Religion wie geschaffen zu sein. ... Die 'praktische' Religion wusste immer noch einen Ausweg in der Not, immer noch einen Schleichweg, wenn 's nicht mehr weiterging, sie hielt immer noch etwas parat, wenn alles andere versagte.*

*Aber trägt das heute noch? Nein. Heute ist die 'praktische Religion' ersetzt durch [den Glauben an] Wissenschaft und Technik. Um so wichtiger ist es, dass wir das, was Religion heißt, wieder anders definieren; nicht als das schlechterdings Nützliche, sondern als das buchstäblich vollkommen Unnütze.*

*Religion erweist sich ...nicht darin, dass sie irgendeinen Vorteil versprechen könnte oder dass sie Gott irgendwie dahin zu bringen vermöchte, dass er in der Welt, die er geschaffen, aber dann doch scheinbar nicht ganz vollkommen 'läuft', nachträglich für Ordnung sorgt. **Die Religion sollte vielmehr darin bestehen, uns von der Welt der Zwecke und der Planungen zu entlasten.***

*Wir sagten am Anfang: Hoffnung sei nicht identisch mit Erwartung; sie sei auch nicht damit identisch, dass wir selber durch eigenes Fortkommen, durch eigene Leistung und Anstrengung etwas erreichen könnten;*

***Hoffnung, sehen wir jetzt, ist das genaue Gegenteil: dass da etwas auf uns zukommt, das wir nicht 'erwarten' können, und dennoch glauben wir, dass es kommt, und wir hoffen, wenn es komme, werde es gut sein."***

#### These 8

„Wir holen uns den Himmel auf Erden“ wird dem „Dein Reich komme“ nicht gerecht. Es ist nicht 'holbar' und 'machbar', das 'Reich', nur 'hoffbar'.  
(Man kann im Himmelreich keinen Parkplatz bestellen.)

#### These 9

Es geht beim 'Kommen des Reiches' um ein OFFEN-SEIN, um Aufmerksamkeit, um ein Hören des 'Göttlichen Klangs' im Augenblick und daraus erwächst etwas...

*'Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen in die Erde sät und mag er nun schlafen oder wachen, bei Nacht wie bei Tag keimt der Same und wächst empor, ohne dass er es weiß. Denn die Erde trägt von selbst Frucht, erst den Halm, dann die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber ausgewachsen ist, ist die Zeit der Ernte da.'* (Markus 4, 26-29)

#### These 10

Gott ist nach Martin Schleske der „Komponist“ meines Lebens. Ein poetisches Bild, das doch bedeuten würde, mir Mühe zu geben, Gottes Melodie in mir zu hören. Hören kann ich allerdings nur, wenn ich still werde, wenn ich mich selber zurücknehme und Abstand suche von der lauten Welt um mich herum.

**'Dein Reich komme' ist dann zuerst ein Zur-Ruhe-Kommen...**

## These 11

Die Suche und Sehnsucht nach dem 'Reich' ist nach Martin Schleske dann aber auch **der wirkliche (!) Aufbruch** auf den Gipfel der Gottesbegegnung.

O-Ton Martin Schleske: „Kirche - was wir sonst so als Kirche verstehen ... macht mich so müde und frustriert. Sie ist für mich manchmal so **Basislagertheologie**. Das heißt: Es sind die Leute, die eigentlich mal den Anspruch hatten, wir wollen den Achttausender besteigen, haben dafür ein, zwei, drei Basislager errichtet. Und haben sich ihr ganzes Leben eingerichtet im Basislager und haben vergessen, dass das Basislager dazu da ist, dass sie den Gipfel erklimmen, den Gipfel der Gottesbegegnung. Wir streiten uns sozusagen über die Expeditionsberichte - das heißt dann Neues Testament - und legen kleinste Kleinigkeiten aus. anstatt zu sagen: Das soll uns Mut machen, unser Basislager zu verlassen und den Gipfel zu erklimmen, den Gipfel der Gottesbegegnung.“

## These 12

Eine neue '**Experimentaltheologie**' (O-Ton Schleske) ist notwendig. Eine 'Experimentaltheologie' würde sagen: Ich weiß ganz wenig aber lasse mich auf den Aufstieg selbst ein. „*Alles ist möglich dem der da glaubt*“ - ist eigentlich eine Wahnsinnsohrfeige. Das Leben entspricht dem nicht. Aber dann - und doch - kommt da etwas, sehe ich kleine Schritte und muss sagen: **Manches PASSIERT**.

### Schlusstext (Ulrich Schaffer, Grundrechte - Ein Manifest):

**Du hast das Recht, zu hoffen,**  
wahnsinnig und grenzenlos zu hoffen  
gegen die Verrücktheit  
der Aufrüstung und Ausbeutung.

Du hast das Recht,  
die Veränderung schon jetzt zu sehen,  
sie in dir zu tragen  
und sie mit der Stärke der Liebe  
herbeizuhoffen  
gegen die Folter und den  
Vernichtungswahn derer,  
die das Leben verachten,  
gegen die armselig Mächtigen.

Du hast das Recht, maßlos zu hoffen  
auf Wasser, wo nichts als Trockenheit ist,  
auf Leben, wo der Tod  
alles in der Hand zu haben scheint.  
Vielleicht ist manchmal der Glaube  
deiner Hoffnung das einzige, was du noch  
in die Waagschale werfen kannst.

Du hast das Recht, zu hoffen  
gegen alle Umfragen,  
gegen jede allwissende Hochrechnung,  
gegen die schlaunen Statistiken,  
gegen die Pessimisten,  
Optimisten und Realisten.

Du hast das Recht,  
außer dir zu sein mit Hoffnung,  
nicht als Flucht,  
aber als Durchblick,  
nicht als Erfahrung,  
sondern als Vision.

Du hast das Recht, zu hoffen gerade  
dann, wenn alle meinen, es gäbe nichts  
mehr zu hoffen. Dann zählt deine  
Hoffnung doppelt und tausendfach.  
Vielleicht bist du einer der zwölf,  
die mit ihrer Hoffnung  
die ganze Welt erhalten.